

## **Stellungnahme zum neusten „Beobachter“-Artikel**

### **Der „Beobachter“ täuscht die Leser**

Kritisieren ist erlaubt. Es ist in einer demokratischen Gesellschaft von grosser Bedeutung. Auch die SOS GERASJUTA Stiftung hat für gesunde Kritik immer ein offenes Ohr und nimmt die wichtigsten Kritikpunkte sehr ernst. Anders ist es, wenn gewisse Massenmedien einseitig und tendenziös berichten oder das Image eines guten Werkes zu ruinieren versuchen. So ist es auch mit den subjektiv gefärbten „Beobachter“-Berichten, die auf unwahren Beschuldigungen und falschen Behauptungen beruhen.

Die Jahresrechnungen der Partnerorganisation in der Ukraine sind auf der Website der SOS Gerasjuta Stiftung der breiten Öffentlichkeit frei zugänglich, die dargelegten Buchführungsunterlagen sorgen für genügend Transparenz über die Verwendung von Spendengeldern vor Ort und werden von unabhängigen Experten revidiert und bestätigt.

Wenn der Beobachter beteuert, man habe „keinerlei Transparenz darüber, wie die Spendengelder tatsächlich eingesetzt werden“, so versteht dies der Durchschnittsleser so, als ob die verbindlichen Rechnungslegungsvorschriften gar nicht eingehalten würden. Das trifft aber nicht zu. Das Publikum wird durch die Aussagen des Artikels getäuscht.

Aus den SOS Gerasjuta Stiftungsstatuten ist zu entnehmen, dass die Revisionsstelle gleichzeitig eine der Stiftungsorgane ist. Sie kümmert sich um eine offene und transparente, nach den anerkannten Regeln geführten (SWISS GAAP FER), Buchführung.

Die ebenfalls aufgeführten alten Artikel erwecken bei den Lesern den falschen Eindruck, der Sachverhalt sei heute immer noch so, was die Leserschaft irreführt. Die publizierten Berichte sind unwahr, benachteiligen die SOS Gerasjuta Stiftung gegenüber den Mitbewerbern und verfälschen den Wettbewerb.

### **„SOS Beobachter“ wirbt Kunden mit unsauberen Methoden ab**

Immer wieder publiziert der „Beobachter“ strittige Artikel über SOS GERASJUTA, in welchen unser „aggressiver Bettelstil“ an den Pranger gestellt wird. Die wichtigste Tatsache wird aber den Leserinnen und Lesern vorenthalten. Wenn man die Sache nämlich nüchtern und aufmerksam betrachtet, kommt man schnell zum Schluss, dass es hier nicht um Gerechtigkeit geht, sondern dass der „Beobachter“ das Wasser einfach auf seine eigene Mühle leiten möchte. Denn der „Beobachter“ hat eine eigene karitative Stiftung namens „SOS Beobachter“, die auch Spender braucht...

Der jüngste Artikel ist nach der alten Masche, offensichtlich tendenziös und nicht objektiv, gestaltet. Das sieht man bereits an der Titelzeile „Vorsicht vor SOS GERASJUTA“. Zur Vorsicht zu mahnen vor einer Institution, deren Tätigkeit unter der Aufsicht des Bundes steht und behördlich überwacht wird, ist absurd oder zumindest unlogisch. Als Sergej Gerasjuta zusammen mit anderen Schweizern die Stiftung gründete und damit die neue und richtige Struktur und Organisationsform für sein Hilfswerk wählte, waren Transparenz und eine faire Arbeitsweise die obersten Prioritäten. Darüber berichtet der „Beobachter“-Artikel jedoch nichts. Auf diese Weise werden die Leser bewusst nicht korrekt und irreführend informiert.

Der fragliche „Beobachter“-Artikel erschien am 16. Dezember 2009. Die am 3. Juni 2009 gegründete SOS Gerasjuta Stiftung verfügte in diesem Moment logischerweise noch über keinen revidierten Jahresbericht für 2009. Dieser wird voraussichtlich im Frühling 2010 fertiggestellt, durch den Stiftungsrat visiert, dem Eidgenössischen Departement des Innern zur Genehmigung eingereicht und anschliessend der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Diese Informationen teilte Sergej Gerasjuta dem „Beobachter“-Redaktor Martin Müller in einem E-Mail mit. Warum sind die Leser davon nicht in Kenntnis gesetzt und der vor Ort revidierte Jahresbericht des ukrainischen Partners komplett ignoriert worden?

Diese Frage ist einfach zu beantworten, denn beim Artikel findet man eine Werbung für die hauseigene Stiftung „SOS Beobachter“. Um potenzielle Kunden abzuwerben, greift das für Gerechtigkeit kämpfende Blatt anscheinend zu unredlichen Werbetricks. Der Beobachter möchte seine eigene Stiftung begünstigen und benachteiligt somit unnötig die SOS Gerasjuta Stiftung.

### **Die rufschädigenden Berichte schaden schlussendlich den Bedürftigen**

Die verwirrenden Artikel haben wenig mit dem tatsächlichen Sachverhalt zu tun, sondern zielen primär auf eine Imagebeschmutzung ab. Die behaupteten Aussagen sind somit unglaubwürdig und mit grosser Skepsis zu betrachten.

Wer am meisten darunter leidet, sind die hilfeschenden Bedürftigen. Viele Schweizer wurden durch die tendenziösen „Beobachter“-Infos irritiert und reagieren auf Bittanfragen immer seltener. Die armen und wehrlosen Kranken, welchen die SOS Gerasjuta Stiftung zu helfen versucht, werden um dringend benötigte Hilfe geprellt. Die Verantwortung dafür liegt bei leichtsinnigen, voreingenommenen Redaktoren.

Die SOS GERASJUTA Stiftung erwägt nun, gegen die rufschädigende Verleumdungskampagne und die unlauteren Wettbewerbsmethoden des „Beobachter“ rechtliche Schritte einzuleiten. Wir behalten uns vor, für den entstandenen und auch für den zukünftigen Schaden Ersatz geltend zu machen.